



Jahresbericht 2018

Lebensberatungsstelle in Langenhagen

25 Jahre
Lebensberatungsstelle
in Langenhagen
26. November 2019
Gemeindehaus der
Emmaus-Kirchengemeinde



Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Ostpassage 11, 30853 Langenhagen
0511 72 38 04
Lebensberatung@kirche-langenhagen.de
www.lebensberatung-langenhagen.de



Texte und Statistik: Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Fotos: Hans-Günter Schoppa (Titel), Andrea Hesse (S. 3 und 13)
Layout: Andrea Hesse, Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
www.kirche-burgwedel-langenhagen.de
Druck: Die Umweltdruckerei, Hannover

Wegweiser durch den Jahresbericht

Unterstützung entlang neuer Wege	S. 4
Beratung in evangelischer Haltung und Tradition	S. 5
Ein wichtiges Angebot für unsere wachsende Stadt	S. 6
Unsere Arbeit im Jahr 2018	S. 7
Die Jahresstatistik 2018	S. 8
Fallübergreifende Aktivitäten	S. 12
Mitarbeitende im Jahr 2018	S. 13
Die Wahrnehmung von außen: Pressespiegel	S. 15
Eine kleine Chronologie: 25 Jahre Lebensberatungsstelle	S. 16
Wie hat die Beratung mich unterstützt? Ein Brief an die Beratungsstelle	S. 22



Für das Projekt „UNERHÖRT! #zuhören“ waren Mitarbeitende der Lebensberatungsstelle auf dem Langenhagener Marktplatz aktiv (Näheres auf S. 7).

Unterstützung entlang neuer Wege

Wege, die in die Zukunft führen,
liegen nie als Wege vor uns.
Sie werden zu Wegen erst dadurch,
dass man sie geht.

Franz Kafka



Wie bitte, auch im Jahr 2018 noch einmal Kafka ganz am Anfang?

Im Jahr 2017 haben wir ihn zum Aufbruch „genutzt“ – und dieses Jahr möge er auch den Blick in die Vergangenheit der Lebensberatungsstelle in Langenhagen einleiten, denn wir schauen auf einen 25-jährigen Weg zurück, der 1994 auch so begann: „Gehen wir los und sehen, was die Zukunft bringt ...“

Dieser Bericht informiert Sie über die Entwicklung unserer Arbeit im Jahr 2018 und wirft einen Blick zurück auf 25 Jahre gelungener Geschichte dieser Einrichtung. Am 26. November 2019 werden wir dies feiern. Dabei gilt vor allem anderen: Für langjährige Wegbegleitung und Unterstützung entlang der neuen Wege danken wir

- dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, seinen Kirchengemeinden, Einrichtungen und Gremien (für das „Tragen“ und Unterstützen unserer Beratungsarbeit)
- der Stadt Langenhagen (für das Vertrauen in das Geleistete und noch zu Leistende und die Bereitstellung der Mittel dafür)

- der Region Hannover (für die großzügige finanzielle Ausstattung für den neuen erweiterten Aufgabenbereich)
- dem Kirchenkreis Burgdorf (für die Finanzierung und Verstetigung des dortigen Beratungsangebotes)
- der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
- dem Jobcenter der Region Hannover in Langenhagen
- dem Diakonieverband Hannover-Land
- allen anderen kooperierenden Trägern, Einrichtungen und Initiativen
- unseren Klientinnen und Klienten für das entgegengebrachte Vertrauen
- allen Spenderinnen und Spendern.

Wir empfehlen diesen Jahresbericht 2018 Ihrer Aufmerksamkeit, freuen uns über und danken im Voraus für jede Rückmeldung.

Hans-Günter Schoppa
für das Team der Lebensberatungsstelle

Beratung in evangelischer Haltung und Tradition

Geleitwort von Superintendent Holger Grünjes

Auf 25 Jahre Beratungsarbeit kann das Team der Lebensberatungsstelle in Langenhagen zurückblicken; auf 25-jährige Trägerschaft die evangelische Kirche in unserer Stadt. Auch wenn die langjährige, enge Verbindung zwischen psychologischer Beratung und Kirche auf den allerersten Blick nicht jedem einleuchten mag, ist sie doch zentral für die Haltung, der sich die Mitarbeitenden in der Beratungsstelle verpflichtet fühlen.

Evangelische Lebensberatung arbeitet nach einem integrativen Konzept: Sie sieht den Menschen mit seinen Bedürfnissen, unabhängig von seiner Zugehörigkeit zu einer Bevölkerungsgruppe, einer Religion, einer Altersstufe. „Von der Wiege bis zur Bahre“ – auch wenn diese Aussage etwas altertümlich wirkt, beschreibt sie doch nach wie vor einen Anspruch der psychologischen Beratung in evangelischer Trägerschaft.

Mit der Ausweitung der Familien- und Erziehungsberatung seit dem Jahr 2016 nimmt die Lebensberatungsstelle in Langenhagen insbesondere Kinder und Jugendliche und ihr Umfeld in den Blick. Dieser Schwerpunkt ist gewollt und auch dieser Jahresbericht zeigt, dass der Bedarf groß ist. Dennoch weist das Team um Hans-Günter Schoppa nach den Erfahrungen der vergangenen drei Jahre zu Recht darauf hin, dass gleichzeitig Vorsicht geboten ist: Das integrative Beratungskonzept in evan-



gelischer Haltung und Tradition kann langfristig nur schwer aufrecht erhalten werden, wenn alle Kapazitäten in die Familien- und Erziehungsberatung eingebracht werden müssen.

Menschen, die um einen Angehörigen trauern, die in einer persönlichen Krise stecken, eine Trennung nicht verkraften oder unter psychosomatischen Beschwerden leiden, brauchen Beraterinnen und Berater, die ihnen eine Zeitlang zur Seite stehen und Wege aus der seelischen Not weisen. Auch für diese Menschen muss die Lebensberatungsstelle ein Ort bleiben, an dem sie zeitnah Hilfe finden.

Im Jubiläumsjahr danke ich sehr herzlich für viel Vertrauen, engagierte Mitarbeit und kontinuierliche Unterstützung dieser wichtigen Einrichtung. Meinen Dank richte ich insbesondere an die Stadt Langenhagen, die den notwendigen finanziellen Rahmen bereitstellt, und an das Team der Beratungsstelle an den drei Standorten Ostpassage, Ringstraße und Burgdorf.

*Holger Grünjes, Superintendent
Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen*

Ein wichtiges Angebot für unsere wachsende Stadt

Grußwort der Stadt Langenhagen

Wie schnell die Zeit vergeht! Nein, nein, keine Sorge, Sie lesen nicht den Bericht für das Berichtsjahr 2017, in dem ich ebenfalls mit diesen Worten begann. Es geht tatsächlich um den Jahresbericht 2018, doch aktuell, im Oktober 2019, gibt es ein Jubiläum der Lebensberatungsstelle und daran merke ich halt, wie schnell die Zeit vergeht.

Ein kurzer Rückblick: Im Oktober 1994 starteten vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zu denen bereits damals Herr Schoppa gehörte, mit der Lebensberatungsstelle in Langenhagen. Zuvor war eine Vereinbarung zwischen dem Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und der Stadt Langenhagen geschlossen worden.

Dieses Ereignis ist nun schon 25 Jahre und somit ein Vierteljahrhundert her. Das klingt zunächst nicht so lange, auf der anderen Seite gibt es für mich die Lebensberatungsstelle „gefühl“ aber schon immer. Greifbarer wird das noch mehr, wenn man sich überlegt, dass sich die Anzahl aller Beratungsfälle in diesen 25 Jahren im fünfstelligen Bereich bewegt. Daran lässt sich (leider) erkennen, wie wichtig und gleichzeitig unverzichtbar diese Einrichtung ist.

Nicht nur, dass sich die Zahl der Beratungsfälle von Jahr zu Jahr erhöht hat; auch gab es im Laufe der Zeit regelmäßig Veränderungen bei den Ratsuchenden. Nahmen 1999 beispielsweise die Paarberatung sowie die Erziehungsberatung deutlich zu, gab es 2018 eine erhöhte Nachfrage für die Lebensberatung erwachsener und älterer Menschen. Auch passt der Kooperationseinstieg im vergangenen Jahr beim Aufbau eines Netzwerks „Frühe Hilfen“ gut zu dem von der Lebens-



beratungsstelle favorisierten integrativen Beratungskonzept, bei dem es Angebote für alle Altersgruppen vom Baby bis zum älteren Menschen geben soll.

Das freut mich als Bürgermeister dieser Stadt natürlich insbesondere deshalb, da wir eine weiterhin wachsende Stadt mit vielen kleinen Kindern, aber auch vielen älteren Menschen sind. Und wie wir wissen, hat jedes Lebensalter seine Herausforderungen, die mithilfe der kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebensberatungsstelle in der Regel besser gemeistert werden können. Und weil das so ist,

begrüße ich das vielfältige Angebot der Lebensberatungsstelle ausdrücklich, denn es dient dem Wohl der Langenhagener Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Alter oder Berufsstand. Ich werde mich daher auch zukünftig gerne für die Unterstützung der Lebensberatungsstelle und deren Angebote einsetzen.

Für das Jubiläumsjahr 2019 wünsche ich dem Team um Herrn Schoppa weiterhin die positive Energie, um den ratsuchenden Menschen wie bisher in den unterschiedlichsten Lebenslagen behilflich sein zu können. Gleichzeitig bedanke ich mich für die geleistete Arbeit im abgelaufenen Jahr 2018 und insbesondere natürlich ganz besonders für die 25 erfolgreichen Jahre seit 1994. Bleiben Sie so motiviert und erfolgreich wie bisher!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Mirko Heuer', written in a cursive style.

Mirko Heuer
Bürgermeister der Stadt Langenhagen

Unsere Arbeit im Jahr 2018

Kooperationen im Jugendhilfebereich

Die stärkere Akzentuierung und Vernetzung unserer Arbeit im Kinder- und Jugendhilfebereich war das zentrale Geschehen des vergangenen Jahres. Der Aufbau eines Netzwerks „Frühe Hilfen“ in Langenhagen, die Kooperationsgremien im Bereich Beratung und Prävention im Rahmen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften in der Region Hannover und der Ausbau unserer Angebote in Richtung der lokalen Kindertagesstätten sind Beispiele. Praktische Unterstützung für Erzieherinnen in ihrer Alltagsarbeit und Wegbereitung zu unseren Beratungsangeboten aus KiTas und Schulen heraus sind uns wichtige Anliegen. Die weitere Erhöhung der Fallzahlen im Bereich der Familien- und Erziehungsberatung (FEB) spiegelt diese Aktivitäten wider und wird in Zukunft das Profil der Beratungsstelle noch deutlicher prägen. Ganz praktisch wurde der Modus der verantwortlichen „Übergabe“ von Klient*innen zwischen Jugendamt und Familien- und Erziehungsberatung weiter erprobt.

Familien- und Erziehungsberatung

Besonders im Fachteam Familien- und Erziehungsberatung haben wir uns um eine grundlegende Beschreibung unseres zentralen Arbeitsbereiches bemüht. Aufbauend auf der im Frühjahr 2018 fertiggestellten Konzeption haben wir hier formulierte zentrale Aspekte weiter verfolgt: Bürgernähe im direkten lokalen Umfeld, Niedrigschwelligkeit im Zugang zu den Beratungsangeboten, Familienorientierung in der methodischen Beratungsausrichtung neben dem gezielten Angebot therapeutischer Momente, wo eine Notwendigkeit hierfür in der Situation eines Kindes oder einer/eines Jugendlichen dies signalisiert. Durch die Elternzeit von Jennifer Schmidt ab August 2018 ist das spezifisch kinder- und jugendpsychotherapeutische Angebot zur Zeit reduziert, doch kann unsere Kollegin Marie Klug als Elternzeitvertretung mit ihrer offenen Art und engagierten Arbeit einen guten Ausgleich bereit stellen.

Engpässe in der Lebensberatung

Schattenseite der stärkeren Orientierung hin zur Familien- und Erziehungsberatung ist der zukünftige Umgang mit Anfragen nach Lebens-, Paar- und Eheberatung und der Beratung älterer Menschen. Der Bedarf lässt keineswegs nach, sondern steigt auch in Langenhagen kontinuierlich an. Im Gegensatz zur Familien- und Erziehungsberatung gibt es hier aber keine gesetzliche Grundlage für eine verpflichtende Förderung durch die Kommunen, sondern das Angebot ist auf freiwillige Leistungen aus kommunalen oder kirchlichen Mitteln angewiesen. Aufgrund der finanziellen Förderung unserer Einrichtung werden FEB-Beratungen priorisiert. Das führt zu

längeren Wartezeiten und begrenzten Kapazitäten für die Lebensberatung. Das von uns favorisierte integrative Beratungskonzept in evangelischer Tradition („von Geburt bis Tod“) lässt sich so längerfristig nur noch schwer realisieren. Kurzfristig wird kompensiert und improvisiert, da niemand abgewiesen werden soll. Es ist aber unbedingt erforderlich, die Kapazitäten für die Lebensberatung erwachsener und älter Menschen aufzustocken – wir werden dies bei Stadt und Kirche anmelden.

Personelle Entwicklung im Team

Im Rahmen eines Arbeitsstundentauschs zwischen Frau Schmidt und Frau Temme konnte die Kinder- und Jugendlichen-Therapeutinnen-Stelle vorübergehend mit 36 Wochenstunden bedient werden. Durch den Eintritt in die Elternzeit bei Frau Schmidt hat sich dieser Umfang wieder reduziert. Seit November 2018 vertritt Frau Klug diese Stelle. Nach der Verabschiedung von Frau Junker aus der Zweigstelle Burgdorf war diese Stelle über einige Monate hinweg trotz intensiver Bemühungen nicht zu besetzen. Wir sind sehr froh, dass seit Februar 2019 die Arbeit in Burgdorf durch die Anstellung von Frau Ute Gerken als Beraterin wieder aufgenommen werden konnte. Frau Pastorin Karin Borchers-Schmidt hat ihr Praktikum für die pastoralpsychologische Weiterbildung abgeschlossen, und im Frühjahr 2019 konnten wir Frau Anna Maria Halibrand als Praktikantin für die Beratungsweiterbildung (DAJEB) in unser Team aufnehmen.

Aktion „Unerhört!“

Eine besondere Aktion innerhalb der Woche der Diakonie 2018 mit erheblicher Öffentlichkeitswirkung war das Gesprächsangebot für allerhand „Unerhörtes“ auf dem Marktplatz. Immerhin zusammen mit dem Bürgermeister unserer Stadt stellten sich mehrere Beratungskräfte der Lebensberatungsstelle dem, was da zur Sprache kam. Und es waren eben nicht nur Beschwerden, sondern auch sehr private Wünsche und Herzensangelegenheiten. Auf jeden Fall eine gelungene Einladung an viele Menschen, sich ein wenig mehr zu öffnen.

Und sonst noch ...

Mal schloss die Eingangstür der Beratungsstelle nicht, mal streikte die Telefonanlage, mal störte die medizinische Geräuschkulisse im Haus. Zwischendurch erschreckten uns heftige Erkrankungen einzelner Kolleginnen, aber es gab auch genussreiche Tage mit gegenseitiger Anregung und Inspiration und das gemeinsame Unternehmen, beim Bogenschießen zu lernen, Ziele zu treffen wie auch mit Nichtperfektion gut umzugehen. Wenn das kein gelungenes Jahr war ... *Hans-Günter Schoppa*

Die Jahresstatistik 2018

Fallbezogene Beratungsleistungen der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Fälle Ehe- und Lebensberatung (EFL-Beratung) 39 %	214
davon am Standort Langenhagen	181
davon am Standort Burgdorf	33
Fälle Familien- und Erziehungsberatung (KJHG-Beratung) 61 %	335
Beratungsfälle insgesamt	549

Beratene Personen (FEB: durch Beratung erreichte Personen)

Ehe- und Lebensberatung	255
Familien- und Erziehungsberatung	724
durch Beratung erreichte Personen bzw. Familienmitglieder insgesamt	959

Anzahl der fallbezogenen Beratungsstunden

(angesetzter direkter Klientenkontakt insgesamt in Zeitstunden, ohne Gruppenangebote)

Ehe-, Paar- und Lebensberatung	1.159
Familien- und Erziehungsberatung	1.776
Summe	2.935

Durchschnittlicher Zeitaufwand für die Beratung (in Stunden)

EFL	5,1
FEB	5,8
für alle Beratungen	5,35

28 Beratungen aller Beratungsarten (5,1 %) wurden in Kooperation mit der ARGE der Jobcenter in der Region Hannover als Psychosoziale Betreuung gemäß SGB II, § 16,2 durchgeführt.

Ehe- und Lebensberatung in Langenhagen und Burgdorf

Altersstruktur und Geschlecht der Ratsuchenden im Jahr 2016

In der Klientel der EFL-Beratung stellen die 50- bis 55-Jährigen mit ca. 18,2 % die stärkste Altersgruppe, gefolgt von den über 65-Jährigen (!) mit ca. 14,5 %. Die Altersgruppe 27 bis 45 Jahre stellt knapp 30 % der Klientel.

Das Durchschnittsalter aller Klient*innen in der Ehe- und Lebensberatung beträgt 50,1 Jahre (Männer 48,5 Jahre, Frauen 50,8 Jahre). Nunmehr 24,5 % unser Klient*innen sind über 60 Jahre alt. Diese Zahl steigt.

Im EFL-Bereich waren 31,3 % der Klienten männlich, 68,7 % weiblich. Diese Werte sind über die Jahre relativ stabil; jedoch hat sich der Männeranteil gegenüber 2015 (ca. 27 %) deutlich erhöht.

Die zehn am häufigsten genannten Beratungsanlässe in der Ehe- und Lebensberatung

1. Kritische Lebensereignisse, Verlusterlebnisse
2. Stimmungsbezogene Probleme, depressives Erleben
3. Beziehungsprobleme und -krisen, Beziehungsklärung
4. Trennung und Scheidung
5. Ängste
6. Selbstwertproblematik, Kränkungen
7. Kommunikationsprobleme/-störung
8. Streitverhalten
9. Psychosomatische Symptome bzw. Erkrankungen
10. Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern

Erwerbsstatus der Ratsuchenden

19 % der Menschen, die in unserer Beratungsstelle Hilfe zu Lebens- und Paarberatung suchen, sind arbeitslos – eine steigende Zahl. Ca. 50 % der Ratsuchenden sind voll bzw. teilweise berufstätig angestellt, geringfügig beschäftigt oder selbständig, ca. 16 % Rentnerinnen und Rentner. Die übrigen Klientinnen und Klienten (ca. 15 %) sind nicht erwerbstätig, Hausfrau oder in Elternzeit.

Familienstand der Ratsuchenden

Ca. 37 % sind verheiratet, 1 % wieder verheiratet, 24 % ledig, 17 % geschieden, 6 % getrennt lebend, 11 % verwitwet, ca. 4 % keine Angaben.

Wohnorte der Ratsuchenden

Langenhagen	64 %
Wedemark	6 %
Hannover	4 %
Burgdorf	10 %
Lehrte	3 %
Burgwedel	3 %
Uetze	3 %
Sehnde	2 %
Sonstige	5 %

Herkunftsland

14 % unserer Klientel in der Ehe- und Lebensberatung haben einen Migrationshintergrund.

Information und Anregung zur Beratung

Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	19 %	
Frühere Beratung	22 %	
Internet	18 %	
Ämter, Soziale Dienste	15 %	
Medizinische Dienste	8 %	
Bekannte, Verwandte, andere Klient*innen	12 %	
Kirchliche Dienste	3 %	
andere Beratungsstellen	4 %	(Mehrfachnennungen waren möglich.)

Leistungsverteilung

ein Gespräch	30 % der Fälle
zwei Gespräche	16 % der Fälle
drei Gespräche	11 % der Fälle

vier bis fünf Gespräche	10 % der Fälle
sechs bis acht Gespräche	11 % der Fälle
neun bis zehn Gespräche	8 % der Fälle
mehr als zehn Gespräche	14 % der Fälle

In der Ehe- und Lebensberatung wurden für die Einzelfallarbeits inklusive Vor- und Nachbereitung sowie vorgehaltenen Zeiten insgesamt 1.159 Zeitstunden aufgewendet, pro Fall durchschnittlich etwa 5,4 Zeitstunden.

68 % der Beratungen werden innerhalb eines halben Jahres abgeschlossen, weitere 14 % innerhalb eines Jahres; etwa 18 % der Beratungen dauern länger als ein Jahr. Beratung geschieht bei uns zeitnah und kompakt innerhalb eines überschaubaren Zeitraums. Die durchschnittliche Wartezeit von der Anmeldung bis zum Erstgespräch betrug 23 Tage.

18 von 253 EFL-Beratungen (7,1 %) wurden in Kooperation mit der ARGE der Jobcenter in der Region Hannover als Psychosoziale Betreuung gemäß SGB II, § 16,2 durchgeführt.

Separate Auswertung des Standortes Burgdorf mit den Orten Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze:

33 von 214 Fällen in der Ehe- und Lebensberatung wurden am Standort Burgdorf bearbeitet. Das sind 15,4 % der bearbeiteten Fälle. Die Klient*innen sind wohnhaft in Burgdorf (21), Lehrte (6), Uetze (4), Sonstige (2).

Familien- und Erziehungsberatung nach SGB VIII (KJHG)

Interessante Daten des Jahres 2018

Es wurden in 335 Fällen Leistungen nach § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung) und § 28 (Erziehungsberatung) Kinder- und Jugendhilfegesetz erbracht. Hinzu kamen in geringerem Umfang Beratungen nach § 16 KJHG (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 41 KJHG (Hilfe für junge Volljährige).

Rangfolge der an erster Stelle genannten Gründe für die Beratung

1. Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern
2. Partnerkonflikte der Eltern
3. Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte
4. Aktuelle Scheidung oder Trennung der Eltern
5. Emotionale Probleme des jungen Menschen
6. Konflikte zwischen Eltern/Stiefeltern und Kind
7. Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach der Trennung
8. Auffälligkeiten im Sozialverhalten des jungen Menschen
9. Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten
10. Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen

Das Vorfeld von Familientrennungsprozessen ebenso wie deren Nach- und Spätfolgen besonders für die Kinder gilt es weiter intensiv präventiv aber auch konfliktentschärfend zu bearbeiten. Es kommen das „Innenleben“ und Verhalten (das „So Sein“) des Kindes/Jugendlichen und die Auseinandersetzung der Eltern damit im familiären Kontext hinzu. Praktische Probleme bei Umgang und Elternabstimmung sind fortlaufend Thema.

Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen

Insgesamt: 160 männlich (47,8 %), 175 weiblich (52,2 %). Durchschnittsalter männlich 11,1 Jahre, weiblich 10,5 Jahre. Die genauere Aufteilung ist in der folgenden Tabelle zu finden.

Alter	gesamt	in %	männlich	in %	weiblich	in %
0 - 3 Jahre	24	7,16	8	5,00	16	9,14
3 - 6 Jahre	51	15,22	19	11,88	32	18,29
6 - 9 Jahre	58	17,31	28	17,50	30	17,14
9 - 12 Jahre	57	17,01	33	20,63	24	13,71
12 - 15 Jahre	47	14,03	29	18,13	18	10,29
15 - 18 Jahre	43	12,84	23	14,38	20	11,43
18 - 21 Jahre	35	10,45	11	6,88	24	13,71
21 - 24 Jahre	17	5,07	8	5,00	9	5,14
24 - 27 Jahre	3	0,90	1	0,63	2	1,14
älter als 27 Jahre	0	0,00	0	0,00	0	0,00

Häufigste Wohnsituation der mitberatenen Personen (i.d.R. die Eltern)

mit Ehepartner*in und Kindern (familiäre Wohngemeinschaft)	65 %
alleinlebend mit oder ohne Kinder	24 %
mit Partner*in (nicht Elternteil) und Kindern	7 %

Häufigste Bildungssituationen der Kinder und Jugendlichen

Weiterführende Schule	40 %
Grundschule	25 %
Kindertageseinrichtung oder Kind noch zu Hause	25 %

Mitberatene Personen

389 Personen aus den Familien/Haushalten der betroffenen Kinder/Jugendlichen wurden mitberaten, 134 männliche und 255 weibliche Personen. Mehr als 90 % aller mitberatenen Bezugspersonen waren Eltern der Kinder/Jugendlichen, die restlichen Bezugspersonen waren Stiefeltern, Geschwister, Großeltern, Lebenspartner*innen von Eltern oder andere Verwandte.

Wohnorte der beratenen Familien

Langenhagen	86 %
Wedemark	6 %
Hannover	2 %
Burgwedel/Burgdorf	3 %
Sonstige	3 %

Wirtschaftliche Situation der (Herkunfts-)Familie

Herkunftsfamilie oder junge*r Volljährige*r finanziert Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente/Pension	79 %
Herkunftsfamilie oder junge*r Volljährige*r lebt ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	15 %
In der Herkunftsfamilie ist mindestens ein Elternteil oder die/der junge Volljährige weniger als ein Jahr arbeitslos und bezieht ALG I	4 %
keine Angaben	2 %

Der Anteil (langzeit-)arbeitsloser Eltern an der Beratungsklientel liegt über dem Bevölkerungsdurchschnitt.

Migrationshintergrund

29 % der Kinder und Jugendlichen haben Eltern mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Beratung ist deutlich überdurchschnittlich zum Bevölkerungsanteil.

Initiative zur Beratung

Die Initiative zur Anmeldung ging in 73 % der Fälle von den Eltern aus. In 5 % der Fälle meldeten sich die jungen Menschen selbst an. 6 % der Anmeldungen erklären sich über Empfehlungen anderer Klient*innen oder Bekannter. Bei den restlichen Fällen (16 %) handelt es sich in der Regel um deutlich zunehmende institutionelle Hinweise oder Zuweisungen, besonders über das Jugendamt oder das JobCenter, aber auch durch Gerichte oder Arztpraxen.

Zeitaufwand und Wartezeiten

In der Familien- und Erziehungsberatung wurden für die Einzelfallarbeit insgesamt 1.776 Zeitstunden – pro Fall also durchschnittlich fast 6 Stunden – aufgewendet. Fast 65 % der Fälle wurden nach maximal fünf Gesprächen abgeschlossen. Zeitnahe und komprimierte beratende Interventionen sind im Bereich Familien- und Erziehungsberatung gefragt und werden an unserer Beratungsstelle auch so angeboten. Die durchschnittliche Wartezeit bis zum Erstgespräch betrug 16 Tage.

Fallübergreifende Aktivitäten im Jahr 2018

Fortbildungsangebot

- Aktionsmethoden in der Psychologischen Beratungsarbeit (Schoppa/Hauptstelle für Lebensberatung Hannover)

innen in Zusammenarbeit mit dem Job-Center Langenhagen/Region Hannover

- Teilnahme am Arbeitskreis Netzwerk Familienberatung der Region Hannover
- Praktikant*innen-Betreuung

Gruppenangebote

- Trauerndengruppe (Buchholz)
- Kraft tanken/Burnout-Prophylaxe für Erzieherinnen in Kindertagesstätten (Baumann)

Öffentlichkeitsarbeit

- Erstellung des Jahresberichtes 2017
- Teambesprechung mit der für die Beratungsstelle tätigen Rechtsanwältin
- Teilnahme an der Sektor-AG des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Region Hannover, Vernetzungstreffen mit SPD in Langenhagen
- Vorstellung der Familien- und Erziehungsberatung an verschiedenen Grundschulen und Kindertagesstätten (Temme/Schmidt/Klug)
- Teilnahme Runder Tisch und Quartierstreff Wiesenaue (Temme/Schmidt/Klug)

Supervisionsangebote

- Erzieherinnen-Teams aus zwei evangelischen Kindertagesstätten (Baumann)
- Mitarbeiter*in des Diakonieverbandes Hannover-Land (Schoppa)

Projekte und sonstige Aktivitäten

- Offene Sprechstunde Lebensberatung (Buchholz, Rothenburger)
- Offene Sprechstunde Familien- und Erziehungsberatung (Temme/Schmidt/Klug)
- Anwaltliche Erstberatung in Trennungs- und Scheidungssituationen (Meuer-Wittkau)
- Gesprächsforum des Präventionsrates Langenhagen zum Thema Häusliche Gewalt (Rothenburger)
- Psychosoziale Betreuung von ALG-II-Empfänger*-

Teilnahme an Gremien

- Arbeitskreis und Regionskonferenz der von der Region Hannover geförderten Erziehungs- und Familienberatungsstellen (auch: Netzwerk Familienberatung)
- AG Lebensberatung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers: Teamvertretung, Konzeptgruppe, Treffen der Erziehungsberatungsstellen, Mitgliederversammlung und Jahrestagung

- Diakonie- und Seelsorgeausschuss des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen
- Vorstellung der Beratungsstellenarbeit im Kirchenkreisvorstand
- Beirat der Lebensberatungsstelle
- Dienstbesprechungen in der Superintendentur
- AK Trennung/Scheidung Hannover und Treffen mit Familienrichter*innen: Zusammenwirkung im Familienkonflikt
- AK Hannoversche Familienpraxis
- Sozialforum Langenhagen
- „Klimakonferenz“ und Jour Fixe des Kirchenkreises

- Netzwerk Frühe Hilfen Langenhagen

Von Mitarbeiter*innen wahrgenommene Fortbildungen

- Jahrestagung der Ev. Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL)
- AGL-Jahrestagung in Hannover
- Fortbildungstage der Hauptstelle für Lebensberatung in Hannover (verschiedene Themen)
- Lindauer Psychotherapiewoche
- Fortbildungstag für Sekretärinnen (Hauptstelle für Lebensberatung)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2018

Fest angestellte Mitarbeitende der Lebensberatungsstelle

Birgit Baumann

geb. 1956, Diplom-Sozialpädagogin, psychotherapeutische Zusatzausbildung in Neuro-Linguistic-Programming (NLP), Lehr-Trainerin DVNLP, Fortbildungen in Hypnose, Paarberatung (EZI; 1999-2001), Betriebswirtschaft und Theaterarbeit, Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 14 Stunden pro Woche.

Bernd Buchholz

geb. 1971, Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie (GWG), Mediationsausbildung

(BM, Institut für Mediation Steyerberg), Weiterbildung in IFB – Integrierte familienorientierte Beratung (EZI Berlin), Mitarbeiter der Beratungsstelle mit 29 Stunden pro Woche. Stellvertretender Leiter der Lebensberatungsstelle.

Gunhild Junker

geb. 1961, Diakonin und Diplom-Sozialpädagogin (FH), Religionspädagogin, Weiterbildung in Psychologischer Beratung (IFB – Integrierte familienorientierte Beratung, EZI Berlin), an der Beratungsstelle tätig als Ehe- und Lebensberaterin in der Zweigstelle Burgdorf mit 13 Stunden pro Woche bis 30. August 2018.



Das Team in der Lebensberatungsstelle (hinten von links): Hans-Günter Schoppa, Jennifer Schmidt, Bernd Buchholz, Gudrun Schneider, Miriam Temme und (vorne von links) Iris Rothenburger, Martina Ücker, Ilona Sprengel, Birgit Baumann und Gunhild Junker.

Marie Klug

geb. 1987, staatlich anerkannte Heilpädagogin (B.A.), Sonderpädagogin und Rehabilitationswissenschaftlerin (M.A.), systemische Paar- und Familientherapeutin. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 34 Stunden pro Woche in Elternzeitvertretung ab 1. November 2018.

Iris Rothenburger

geb. 1966, Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin (HPG), Systemische Therapeutin. Fortbildungen in klientenzentrierter Gesprächsführung, Gestalttherapie, Biodynamik. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 24 Stunden pro Woche.

Jennifer Schmidt

geb. 1981, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (analytisch und tiefenpsychologisch fundiert). Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 30 Stunden pro Woche; seit 1. August 2018 in Elternzeit.

Gudrun Schneider

geb. 1954; Tätigkeit im Sekretariat. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit durchschnittlich neun Stunden pro Woche.

Hans-Günter Schoppa

geb. 1954, Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor (EKFuL / BDP), Leiter der Lebensberatungsstelle in Langenhagen. Psychotherapeutische Ausbildungen: Klientenzentrierter Gesprächspsychotherapeut GwG, Psychodrama-Therapeut DFP/DAGG, Ehe-, Familien- und Lebensberater EZI, Weiterbildung in Ericksonischer Hypnotherapie. Mitarbeiter der Beratungsstelle mit 38,5 Stunden pro Woche. Mit 50 % der Arbeitszeit in Abordnung als Referent für Fortbildung an der landeskirchlichen Hauptstelle für Lebensberatung tätig.

Ilona Sprengel

geb. 1961, Ausbildung zur Arzthelferin. Tätigkeit im Sekretariat der Beratungsstelle. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 30 Stunden pro Woche.

Miriam Temme

geb. 1975, Diplom-Pädagogin, Psychologische Beraterin (IFB – Integrierte familienorientierte Beratung, EZI Berlin), Mediatorin (VHS), Reitpädagogin (SG-TR). Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 30 Stunden pro Woche, Familien- und Erziehungsberatung.

Martina Ücker

geb. 1961, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin (V. SATIR), Fortbildungen in Hypnotherapie, angewandter Kinesiologie, Ausdrucksformen und holotropem Atmen. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 19,25 Stunden pro Woche.

Freie Mitarbeit und Beirat:**Susanne Meuer-Wittkau**

Rechtsanwältin, an der Beratungsstelle tätig im Bereich rechtliche Erstberatung in Trennungs- und Scheidungssituationen.

Hildegard Bellmann-Diers

als Supervisorin für das Team der Lebensberatungsstelle auf Honorarbasis tätig.

Karin Borchers-Schmidt

Pastorin in der Weiterbildung zur Pastoralpsychologin, Praktikantin

Mitglieder des Beirats

Alona Friedrich, Monika Gotzes-Karrasch, Holger Grünes, Roswitha Meyer, Wilhelm Minne, Bettina Praßler-Kröncke, Gabriele Spier, Falk Wook

Trauer zu zeigen ist kein Zeichen von Schwäche

Die Trauergruppe der Lebensberatungsstelle feiert zehnjähriges Bestehen / Zwei Teilnehmerinnen blicken zurück

Von Sascha Priesemann

Langenhagen. Als Karin Luckat zusammen mit einer Bekannten die Räume der Trauergruppe in der Lebensberatungsstelle des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen betritt, kommen bei ihr die alten Gefühle wieder hoch. „Das ist ein wenig beklemmend“, sagt sie und muss kurz durchatmen. Vor zwei Jahren saß sie dort alle zwei Wochen, um nach dem Tod ihres Mannes Halt zu finden – und zu irrauen. Für sie war das damals der richtige Schritt. Nun ist sie wieder dort, um anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Trauergruppe andere Menschen zu ermutigen, ähnlich zu handeln.



Die Gruppe soll gemeinsam den Weg gehen.

Bernd Buchholz,
Diplom-Psychologe und
Leiter der Trauergruppe

„Nach dem Tod meines Mannes war ich in einem richtigen Loch“, erinnert sich Luckat. Sie wusste nicht damit umzugehen, auch die Verwandten konnten ihr nicht helfen. Über eine Anzeige wurde sie auf die Trauergruppe der Lebensberatungsstelle aufmerksam und meldete sich an. „Vor dem ersten Termin hatte ich Muffensausen. Aber ich konnte alles sagen, weinen – und auch lachen“, erinnert sich die Rentnerin.

Das Konzept der Trauergruppe sei anders als das der Trauercafés, erklärt Bernd Buchholz. Der Diplom-Psychologe leitet seit einem Jahrzehnt die Gruppe. Wer sich für die Trauergruppe der Lebensberatung anmelde, komme alle zwei Wochen für insgesamt zehn Termine in die Räume in der Ostpassage. Dies soll den Zusammenhalt der oft achtköpfigen Gruppe stärken und auch Fortschritte erkennen lassen. „Die Gruppe soll gemeinsam den Weg gehen“, sagt Buchholz. Weil sich die Teilnehmer untereinander besser kennenlernen würden, habe dies in einem Fall bereits zu einer besonderen Anekdote geführt. Eine jüngere Trauernde verknüpfte einen Mann aus der Gruppe mit ihrer Mutter, berichtet Buchholz.



Die frühere Teilnehmerin der Trauergruppe, Karin Luckat (rechts), spricht mit Gruppenleiter Bernd Buchholz. FOTO: PRIESEMMANN

HAZ vom 09.01.2018

Gerade der Zusammenhalt in der Gruppe sei es gewesen, der auch der Bekannten von Luckat geholfen habe: „Wir haben die Trauer nicht addiert, sondern untereinander geteilt“, beschreibt sie die Wirkung. Dabei gehe es auch darum, zu erfahren, ob das eigene Verhalten normal sei. „Ich war wütend auf meinen Mann, dass er mich alleine gelassen hat“, erzählt Luckat. Dieser Gedanke sei während der Trauer völlig normal, sagt Buchholz. Andere Teilnehmerinnen berichteten, dass sie ihren verstorbenen Mann immer wieder auf der Straße gesehen hätten und auch Luckat rechnete lange Zeit noch damit, dass ihr Partner jeden Moment zur Tür hereinkommen und ihm erhalten“, ist die Beziehung zu ihm erhalten“, erklärt Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle, die Situation.

Es seien vor allem ältere Frauen, die das Angebot der Lebensberatungsstelle nutzen würden, sagt Buchholz. Männer seien eher selten dabei, zumeist nur einer pro Gruppe. Buchholz vermutet, dass dies zum Teil daran liegt, dass meist die Männer vor den Frauen sterben. „Allerdings haben die Männer der Kriegsgeneration damals auch gelernt, keine Gefühle zu zeigen. Trauer ist für sie ein Zeichen von Schwäche. Das wird sich bald vielleicht ändern“, fügt der Superintendent des Kirchenkreises, Holger Grünes, hinzu. Einzig Eltern, die ihr minderjähriges Kind verloren hätten, würde Buchholz nicht in die Gruppe aufnehmen. „Das ist ein ganz anderer Fall“, erklärt der Psychologe.

Doch wie geht er selbst damit um, dass er während seiner Tätigkeit nur mit Trauer und Schmerz konfrontiert wird? „Ich merke, dass meine Arbeit wichtig ist und hilft. Das erfüllt mich auch ein bisschen“, sagt Buchholz. Er fahre zudem immer mit dem Fahrrad zur Arbeit und wieder zurück. „Auf dem Weg nach Hause strampelte ich die Gedanken an die Arbeit weg und mache mir deutlich, dass das nicht mein Leben ist“, erklärt er.

Luckat hat durch den am Anfang schwierigen Schritt viel Lebensqualität zurückgewonnen und auch neue Freunde gefunden. Wie die Bekannte, mit der sie nach zwei Jahren wieder in den Raum der Trauergruppe zurückkehrt ist. „Wenn jemand fragt, wie wir uns kennen gelernt haben, sage ich immer, dass wir gemeinsam in einer Lebensgruppe waren“, sagt Luckats Freundin.

Zuhören ist Programm

„Woche der Diakonie“ soll Mitgefühl stärken

Langenhagen (gg). Ab Montag, 3. September, beginnt im Kirchenkreis die „Woche der Diakonie“, die im Zeichen der Kampagne „Unerhört“ stehen wird. Geworden werden soll für mehr Mitgefühl und Solidarität in der Gesellschaft. „Es gibt viele individuelle Geschichten, die ungehört oder auch unerhört sind“, erklärt Sabine Behrens, Pastorin in der Emmaus-Kirchengemeinde zum Hintergrund des Kampagnen-Titels. In Kooperation mit der Lebensberatungsstelle soll es zwei Aktionen geben, die das Zuhören regelrecht demonstrieren: Es werden Sitzbänke aufgestellt, auf denen ein Zuhörer sitzt. „Jeder, der möchte, kann sich dazusetzen und etwas erzählen“, erklärt die Pastorin. Wichtig ist dabei, dass die Zuhörer wirklich nur hören und nicht sprechen. „Es soll kein Dialog werden, es geht nicht um Trost oder Erklärungen“, sagt Sabine Behrens und denkt an viele unerhörte individuelle Gefühle, die erzählt werden können.

Weiter auf Seite 2

Zeit für persönliche Worte finden

Diakonie lädt zur Teilnahme an zwei Aktionen ein

Fortsetzung von Seite 1
 Einsamkeit, Sehnsucht, Scham, Schuld, Ärger, Empörung, Sorgen oder Nöte – die Liste der Befindlichkeiten sei lang. „Und Tabus gibt es natürlich auch, die einmal ausgesprochen werden können“, ergänzt Bernd Buchholz von der Lebensberatungsstelle. Die erste Zuhör-Aktion mit drei Sitzbänken läuft am Dienstag, 4. September, von 10 bis 11.30 auf dem Marktplatz. Zuhörer sind Bürgermeister Mirko Heuer, Pastorin Sabine Behrens und Birgit Baumann von der Lebensberatungsstelle. Die zweite Zuhör-Aktion ist am Donnerstag, 6. September, von 15 bis 17 Uhr auf dem Spielplatz an der Freilichtstraße. Auch hier werden Zuhörer sitzen, darunter Polizei-Kontaktbeamtin Chris-



Sabine Behrens und Bernd Buchholz laden zu Aktionen unter dem Titel „Unerhört“ ein. Foto: G. Gosewisch

tiane Bunk sowie Vertreter der Kreissiedlungsgesellschaft und des Seniorenbeirates. Am Sonntag, 9.

September, werden die sechs Zuhörer am Gottesdienst um 10 Uhr am Sonnenweg beteiligt sein.

ECHO vom 01.09.2018



Seelsorger wollen Passanten Gehör schenken

Lebensberatung und Emmaus-Kirche beteiligen sich an Diakonie-Aktion „Unerhört! #zuhören“

Von Sven Warncke

Langenhagen. Pastorin Sabine Behrens und Bernd Buchholz von der Lebensberatungsstelle in Langenhagen sind davon überzeugt, dass es jede erlebte Geschichte wert ist, gehört zu werden. „Sehr oft aber bleiben diese Geschichten unerzählt und ungehört, oder aber sie werden mit Abwehr aufgenommen. Das ist ja unerhört“, heißt es dann“, sagt die Pastorin.

Kirchenbänke auf dem Markt

Vor diesem Hintergrund ist Behrens erhört #zuhören“ der Diakonie in ganz Deutschland überzeugt. Gemeinsam mit dem Team der Lebensberatung der Emmaus-Gemeinde sind der Diakonie ein Format, das das Zuhören würdigt: analog und direkt, ohne Einschränkung der Thematik und ohne Kommentierung. Jetzt ist die Aktion am Dienstag beim traditionellen Markttag in

Langenhagen gestartet. Dazu werden drei Kirchenbänke in zweiter Reihe hinter den Obst- und Gemüseständen aufgestellt. Auf diesen Bänken neben Behrens auch Birgit Baumann von der Lebensberatungsstelle und Bürgermeister Mirko Heuer. Die Marktbewohner werden währenddessen eingeladen, sich zu setzen und zu erzählen.

Zuhörer erfahren auch Lob

Herwig Kühl war einer der Ersten, die neben dem Bürgermeister Platz nahen. Die ältere Langenburgerin hatte auch ein konkretes Anliegen: Zwei Angeln und deren kurze es sich schwer, zum nächsten Lebensmittelpunkt zu gelangen. „Alle Leute können einfach nicht mehr so versprach Heuer, der sich fleißig Nutzen machte, an diesem Tag saßen, konnten seinen Angaben zuhören hat. Dem Bürgermeister wird aber auch Lob zuteil. Etwa für das

Engagement. Fremde und Einheimische zusammenzubringen – über die Anlaufzeit, was Heuer durchaus freudig zur Kenntnis nimmt.

Pastorin Behrens und Lebensberatungsspezialist Baumann hören indes etwas andere Geschichten: von Krankheit und Durchfallerlebnissen mit der Familie und in der Stadt. Auch sie hören genau hin, im Kopf. Denn Ziel sei es auch, im wenn sie sich ergeben, betont die Pastorin.

Info Am Donnerstag geht die Veranstaltung um 15 Uhr in Wiesebau weiter. Dann werden Vertreter der KSG und des Seniorenbeirates auf den Banstraße Platz nehmen und Zuhören bis 17 Uhr haben Kinder und Jugendliche über ihre Sorgen und Nöte zu sprechen. Am Sonntag, 9. September, werden die „Zuhörer“ dann in der Em-

maus-Küche am Sonnenweg von dem Gehörten berichten und es im Gottesdienst um 10 Uhr thematisieren.

HAZ vom 06.09.2018

Eine kleine Chronologie

25 Jahre Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Zusammenstellung: Hans-Günter Schoppa

Einen Blick auf fünfundzwanzig Jahre zu werfen – gut die Dauer einer Generationsspanne – kann schon ein recht umfangreiches Unterfangen sein. Wir wollen es hier bei „illustrierten Stichworten“ belassen, aber doch das Besondere würdigen, das sich in diesen Jahren entwickelt hat. Schon die Neugründung einer solchen Einrichtung in den Neunzigern war etwas Besonderes. Ein wenig nachzüglerhaft, weil die Aufbauwelle psychologischer Beratungsarbeit inner- und außerhalb Kirche bereits abgeschlossen war, aber auch optimistisch und zukunftsgerichtet in der Art: Es kann nicht sein, dass es im wirtschaftlich prosperierenden Langenhagen so etwas nicht gibt. Eine selbstbewusste Kommune, die sich etwas Besonderes für die Bürger*innen leistet und dabei ihre Kompetenzgrenzen respektiert und die Kooperation mit der in diesen Angelegenheiten erfahreneren Kirche sucht. Relativ schnell etablierte sich dieses Angebot zwischen Sozialarbeit, Gesundheitswesen, Bildung und kirchlichem Leben, die in Langenhagen bereits einen relativ guten und entwickelten Stand hatten und haben. Politischer Konsens über freiwillige Leistungen in der Stadt gab hier Kontinuität und Entwicklungsmöglichkeiten Raum.

Wenn auch anfangs häufige Verwechslungen mit der Lebenshilfe zumindest im Namen der Einrichtung stattfanden, sprach sich das Spezifische unseres Angebotes recht schnell herum. So wurden etwa Arztpraxen, Pastor*innen und Kindertagesstätten zu Instanzen, die auf die Unterstützungsmöglichkeiten der Beratungsstelle aufmerksam machten. Die Profilierung der Beratungsarbeit in Bezug auf und in Abgrenzung zu Psychotherapie, aber auch Seelsorge einerseits und zu anderen diakonischen Beratungsdiensten andererseits wurde deutlicher. Daneben rückte der vorbeugende, der präventive Aspekt unserer Arbeit immer klarer ins Bewusstsein. Etwas klären, bereden, verstehen, verändern können, bevor alles zu spät ist und in die psychische Erkrankung oder dauerhafte Beziehungs- oder familiäre Notlage abrutscht; dieses Potential der Arbeit wurde von Klient*innen und Umfeld immer besser verstanden.

Haushaltliche Engpässe der Stadt zu Beginn des Jahrtausends führten zu verbindlicheren und begrenzteren finanziellen Vereinbarungen. Die sogenannte Budgetierung mit jeweils verhandelten Drei- bis Fünfjahreszeiträumen beließ der Beratungsstelle aber auch Freiheiten in der personellen und themenbezogenen Ausgestaltung ihres Angebotes. Es waren damit keine kurzfristigen Infragestellungen des Leistungsangebotes mehr zu befürchten. Dies ermöglichte zum Beispiel auch die 2005 begonnene und bis heute andauernde, gerade

von Langenhagen frühzeitig ausgehende und praktizierte innovative Kooperation mit dem örtlichen Jobcenter bei der psychosozialen Betreuung langzeitarbeitsloser Menschen. Nach etwa zehn bis 15 Jahren fand dann der erste Wechsel der Berater*innengeneration statt; wir gewannen jüngere und gut ausgebildete Kolleg*innen hinzu. Durch das integrative Verständnis eines die gesamte Lebensspanne umfassenden Beratungsangebotes blieb schon damals die Familien- und Erziehungsberatung immer ein wesentliches Feld unserer Arbeit.

Der Umzug in großzügigere Räumlichkeiten 2010 war ein wichtiger Schritt für die bessere Ausgestaltung der Beratungsangebote etwa für Familien- und Gruppenangebote. Der erfolgreiche Beginn der Kooperation mit dem Kirchenkreis Burgdorf 2013 bewies die gewachsene Professionalisierung in den Abläufen und der Gestaltung eines neuen zu steuernden Arbeitsbereiches.

Und wie wir inzwischen trotz anfänglicher Bedenken wissen, hat auch die 2016 regionsweit begonnene Umorientierung auf die vorrangige Arbeit in der Familien- und Erziehungsberatung zu einer personellen und fachlichen Bereicherung und einem Ausbau des Angebotes geführt. Wir sind in der Lebensberatungsstelle in Langenhagen „mehr“, jünger, präsenter, aber auch erfahrener, anpassungsfähiger und improvisierender geworden, was den Ratsuchenden zu Gute kommt. Für die nähere Zukunft steht die längerfristige kontinuierliche Weiterentwicklung der Familien- und Erziehungsberatung und die „Rettung“ der Lebensberatung für kinderlose und ältere Menschen in Langenhagen auf unserem Programm.

1994

Die Vereinbarung zwischen Kirchenkreis Hannover-Nord und Stadt Langenhagen wird geschlossen. Im Oktober Start mit vier Mitarbeiter*innen (Ute Göthe, Walda Strate, Martina Ücker, Hans-Günter Schoppa) und drei Räumen, Etagenteilung mit AWO-Schuldnerberatung, Trägerschaft Kirchenkreis Hannover-Nord, Stadt Langenhagen trägt Gesamtkosten. 49 Beratungsfälle.

1995

Etablierung des Beratungsangebotes mit drei Säulen: Lebensberatung für Erwachsene, Paarberatung, Familien- und Erziehungsberatung. Erstes dokumentiertes Beratungsjahr: 273 Beratungsfälle mit 336 Personen. Weitere Honorarkraft (Birgit Baumann) und Vertretungskraft im Büro (Ilona Sprengel) ergänzen das Team. Erstes Gruppenangebot und erste Supervisionsangebote. 273 Beratungsfälle.

Seit November ließen sich siebzig Menschen beraten

Langenhagen (In). Seit November versehen die Lebensberaterinnen und ihr Chef, Hans-Günter Schoppa, ihren Dienst in der Ostpassage 3. Seit dieser Zeit haben bereits siebenzig verschiedene Menschen den Kontakt der Beratungsstelle gesucht und ein offenes Ohr für ihre Probleme gefunden.



Auch Paare und Familien kommen zur Beratung

Bisher konnten Beratungsgespräche nach telefonischer Anmeldung immer kurzfristig erfolgen. Der Andrang ist jedoch groß, und so wird es in Zukunft vielleicht etwas weniger zügig gehen, bis Menschen mit Problemen zum Gespräch in die Beratungsstelle kommen können. Natürlich sei es bei besonders schweren Problemen auch möglich, sofort an die Reihe zu kommen, sagt Hans-Günter Schoppa.

Wer in die Beratung kommt, führt mit einer der psychologischen Fachkräfte ein Erstgespräch von einer halben Stunde bis zu einer halben Stunde. Danach wird ein geeigneter Kontakt angeboten, der die Dauer der Gespräche ist auf ungefähr eine Stunde begrenzt. Ein Besuch der Lebensberatungsstelle ist in vielen Konflikt-situationen ratsam: Wer eine Begleitung in Sinn- und Zielklärung sucht, ist ebenfalls willkommen, wie jemand, der den Eindruck hat, daß sich sein

Probleme auch in körperlichen Beschwerden äußern. Wer unter Angst, depressiven Symptomen und Einsamkeit leidet, kann sich vertrauensvoll an Schoppa und sein Team wenden. Schweregefallen in der Familie, Scheitern in der Partnerschaft und Beziehungsprobleme, die nicht mehr allein fertig zu werden, kann in der Beratungsstelle Rat suchen. Die Beratungsstelle wird vom Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis unterhalten, doch beraten werden hier alle Men-

Superintendent Gottfried Kawalla sprach bei der offiziellen Eröffnung der Beratungsstelle. Links, hörte auf rechts zu.

1996

Honorarkraft Birgit Baumann wird festangestellt, eine weitere Honorarkraft (Jens Kuhlmeiy) engagiert, Gruppenangebot ausgebaut, Fortbildungsangebot für Erzieherinnen in Kindertagesstätten, Fortbildung für Besuchsdienst in der Elisabethgemeinde, Formulierung von Elementen eines Leitbildes, eines Leistungskataloges und Überlegungen zur Qualitätssicherung. 275 Beratungsfälle.

1997

ABM zur Präventionsarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen und zur Verstärkung des Beratungsangebotes. Einrichtung der Offenen Sprechstunde und einer Offenen Gruppe, Sprechstunden in Ortsteilen erprobt. Sparbedarf im Sachkostenbereich. Aushilfskraft im Sekretariat. Zweimal Selbsterfahrungsgruppen für Frauen. 287 Beratungsfälle.

1998

Fortsetzung der ABM durch Jens Kuhlmeiy. Seminare für Erzieherinnen. Experiment Elterntelefon. Visitation des Landessuperintendenten. Intensivierung des Raumproblems. Nachbefragungsbögen an Klienten verschickt. 347 Beratungsfälle.

1999

Deutliche Zunahme der Paarberatung sowie der Erziehungsberatung. Offene Elterngruppen. 355 Beratungsfälle.

2000

Neuer Kirchenkreiszuschnitt. Statt Hannover-Nord nun Burgwedel-Langenhagen. Systematisierung der Teilkostenbeteiligung. Fortbildungsprogramm für Erzieherinnen. Mitwirkung bei der EXPO 2000 an einem Stand der Evangelischen Lebensberatung im Raum Hannover. Voranbringen der Beratung in Fällen von Trennung und Scheidung. Lebensmittel-Gruppe. Förderung des Landkreises erreicht. Internetzugang wurde eingerichtet. 367 Beratungsfälle

2001

Neue Kollegin in der Beratung: Helga Lorenz. Einrichtung einer anwaltlichen Erstberatung in Fällen von Trennung und Scheidung. Verhandlung und Einführung fester Budgetierung durch die Stadt Langenhagen. Einführung der Online-Statistik. Zivilcourage-Kurs. Einbruch und Verwüstung des Büros. 328 Beratungsfälle.

DIESE FRAUEN GEBEN RAT

Ute Göthe, 34, ist Diplom-Psychologin. Sie hat in der Psychiatrie gearbeitet und viel Erfahrung in der Beratung von Erwachsenen, speziell Paaren.

Marina Ucker, 33, ist Sozialpädagogin mit einer Zusatzqualifikation in Paar- und Familientherapie.

Walda Strate, 43, hat man als erstes am Hörer, wenn man sich zur Beratung anmelden will. Sie ist die Sekretärin der Beratungsstelle.

Telefonische Anmeldung:
Unter der Rufnummer 0511/723804 ist die Lebensberatungsstelle montags von 8.30 bis 12 Uhr, dienstags von 8 bis 9 Uhr, mittwochs von 8 bis 13 Uhr, donnerstags von 13 bis 17 Uhr und freitags von 8.30 bis 12 Uhr erreichbar.

Fünf Jahre Lebensberatungsstelle Langenhagen

Das Gespräch steht im Vordergrund

Langenhagen (In). Auf Initiative des Superintendenten Gottfried Kawalla richtete der evangelisch-lutherische Kirchenkreis Hannover-Nord in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Langenhagen im November 1994 eine Lebensberatungsstelle im ersten Stock des Hauses Ostpassage 3 ein. In den seither vergangenen Jahren ist diese Einrichtung mit entsprechend geschultem Personal erfolgreiches Arbeit bei der Bewältigung von problematischen Lebenssituationen und verbesserte damit die Lebensqualität von hunderten ratsuchender Bürgerinnen und Bürger.



Das Beraterteam der Lebensberatungsstelle. Links der Leiter, Diplom-Psychologe Hans-Günter Schoppa. Foto: E. A. Nebbig

Jetzt feierte die Beratungsstelle im bescheiden Rahmen im Ratsaal ihr fünfjähriges Bestehen. Dazu hatte sich eine Reihe von Ehrengästen eingeladen, die Grußworte, Glückwünsche sowie den Dank für die geleistete Arbeit übermittelten. An der Spitze Bürgermeisterin Waltraud Krückeberg, Persönlichkeiten der Landeskirche Hannover und aus den freien Wohlfahrtsverbänden. Rat und Verwaltung dankte Gottfried Kawalla für die bisherige finanzielle Unterstützung, die das Wirken der Lebensberatung erst möglich gemacht habe. "Wir als Träger sind dankbar für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Stadt", erklärte er und verwies darauf, dass es in Niedersachsen einmalig sei, dass eine Kommune die volle Finanzierung einer Lebensberatungsstelle für den Träger übernommen habe. Er hoffe nun auf weitere fünf Jahre erfolgreicher Arbeit.

festen Platz in der Stadt" - allen trüben Unkenrufen zum Trotz. Vor ihrer Etablierung hätten sich Ratsuchende nach Hannover oder Isernhagen begeben müssen. Die unmittelbare Möglichkeit, in Langenhagen direkte Hilfe zu bekommen, sei in großem Umfang sowohl von Frauen, Männern und Familien als auch von Kindern und Jugendlichen genutzt worden. Die Altersgruppe von 29 bis 35 Jahren sei dabei am häufigsten vertreten gewesen. Familien- und Eheprobleme, Erziehung und Schule sowie die Bewältigung von Ängsten stünden bei den Beratungsgesprächen obenan, stellte die Bürgermeisterin fest.

Die Tatsache, dass 80 Prozent der Hilfesuchenden Langenhagener seien, sei erfreulich und erschreckend zugleich, meinte die selbst im sozialen Bereich engagierte Vorsitzende des Rates. Die Lebensberatungsstelle falle unter den Bereich "freiwillige Leistungen". Es gebe keine Verpflichtung einzurichten, zumal es keine Zuschüsse vom Kreis oder Land gebe. Dennoch dürfe, trotz der derzeitigen angespannten Haushaltslage, die Existenz der Lebensberatungsstelle nicht gefährdet werden.

Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle, hielt einen teilweise zum Schmunzeln anregenden Vortrag zum Thema "Identität - Einklang mit sich selbst als Beratungs- und Zukunftsthema".

2002

Realisierung der eigenen Homepage. Gemeinsame Fortbildung. Klausurtagung zur Zukunftsentwicklung der Beratung. Vorsorgliche Vertragskündigung durch die Stadt (Sparmaßnahmen). 317 Beratungsfälle.

2003

Neue vertragliche Vereinbarung mit der Stadt Langenhagen mit Budgetfestschreibung über fünf Jahre. Deutliche Reduzierung des städtischen Zuschusses wird zum Teil durch landeskirchliche Förderung gemildert. Notwendige Festsetzung von Festbeträgen bei der Teilkostenbeteiligung. Paargruppe. Beginn einer guten Artikelerie im Langenhager Echo: Frau Hesse interviewt Mitarbeiter*innen der Lebensberatungsstelle zu interessierenden Themen. 340 Beratungsfälle.

2004

Intensivere Überlegungen zur Kooperation mit den Kirchengemeinden. Klient*innenbefragung im zehnten Jahr des Bestehens. 379 Beratungsfälle.

2005

Psychosoziale Betreuung Langzeitarbeitsloser als neues Projekt. Aufgreifen des Themas „Beitrag zur familienfreundlichen Stadt“. 353 Beratungsfälle.

2006

Kooperative Ideen mit Mehrgenerationenhaus und Familienzentren. Weiterausbau der psychosozialen Betreuung. Visitation durch Landessuperintendentin Dr. Spieckermann. Auch ökonomische Begründung der Sinnhaftigkeit von Familienberatung. Deutliche Steigerung der Beratung bei Jüngeren wie bei Senioren. 387 Beratungsfälle.

„Was ist hier eigentlich geschehen?“
In die Lebensberatungsstelle kommen immer mehr junge Menschen

Langenhagen (he). Eine Auffälligkeit in der Statistik war Anlass für einen weiteren Beitrag in der lockeren Reihe der Gespräche, die ECHO-Redakteurin Andrea Hesse mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lebensberatungsstelle in Langenhagen führt. „Der Anteil der 15- bis 18-jährigen Ratsuchenden ist im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr stark angestiegen“, be-

Familie sichtbar. Die Jugendlichen sollen plötzlich Verantwortung übernehmen, haben das in den zwei gelebten Jahren nicht geschafft. Das ist ein Problem, das sich nicht nur bei uns, sondern in vielen anderen Familien beobachten lässt. Die Jugendlichen sind nicht mehr so leicht zu motivieren, wie es früher noch war. Sie haben eine andere Vorstellung von der Zukunft. Sie wollen nicht mehr in die gleiche Schiene hineingeführt werden, sondern sie wollen ihre eigene Lebensgestaltung finden. Das ist eine Herausforderung für die Familien, die sie unterstützen müssen. Die Jugendlichen sind nicht mehr so leicht zu motivieren, wie es früher noch war. Sie haben eine andere Vorstellung von der Zukunft. Sie wollen nicht mehr in die gleiche Schiene hineingeführt werden, sondern sie wollen ihre eigene Lebensgestaltung finden. Das ist eine Herausforderung für die Familien, die sie unterstützen müssen.

Kinder brauchen Väter zum Anfassen

Spannungsfeld Väter und Kinder: ein Gespräch zur Diskrepanz von Wollen und Wirklichkeit

Langenhagen (he). In den zurückliegenden zwei oder drei Jahrzehnten war die mögliche oder auch unmögliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Thema, mit dem sich fast alle ausschließlich Frauen auseinanderzusetzen. Traditionell und nahezu unverändert lag die Erziehung der Kinder in ihren Händen, ebenso die Versorgung des Haushaltes. Hinzu kam bei immer mehr Frauen die Berufstätigkeit, ohne dass im gleichen Umfang häusliche Aufgaben an den Partner abgegeben wurden. Seit einigen Jahren hat sich die öffentliche und private Wahrnehmung dieses Themenkomplexes verändert – zunehmend kräftern junge Väter den Wunsch, das Aufwachen ihrer Kinder mitzuerleben, mehr Anteil am Familienleben zu nehmen. Das Thema „Väter und Kinder“ steht auch im Mittelpunkt eines Gesprächs, das ECHO-Redakteurin Andrea Hesse mit Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle Langenhagen, führte. In lockerer Folge sind im ECHO bereits einige Gespräche erschienen, die sich mit verschiedenen Aspekten der Beratungsstellenarbeit auseinandersetzen. Unter www.bei-langenhagen.de/steu weitere Informationen über die Arbeit der Beratungsstelle Göttingerpassage 3 zu finden, dem können unter der Telefonnummer (055 11) 72 38 04 zur Beratungsumfrage kontaktiert werden.

ECHO: Familie und Beruf – was ist das für ein Spannungsfeld?

Schoppa: Das ist ein Spannungsfeld, das sich in den letzten Jahren verstärkt hat. Die Väter wollen mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen, aber sie haben oft Schwierigkeiten, dies zu realisieren. Die Frauen sind oft die Hauptverantwortlichen für die Kindererziehung, was zu einer Ungleichverteilung der Rollen führt. Die Väter wollen mehr Verantwortung übernehmen, aber sie haben oft Schwierigkeiten, dies zu realisieren. Die Frauen sind oft die Hauptverantwortlichen für die Kindererziehung, was zu einer Ungleichverteilung der Rollen führt.

von ihnen, aus dem althergebrachten Schema herauszutreten. **ECHO:** Für die meisten Frauen ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Kinder regelmäßig ein warmes Essen, saubere Kleidung und gepolsterte Zehne brauchen – und dass das alles viel Arbeit macht. Warum tun Männer sich so schwer damit, sich an diesen Selbstverständlichkeiten zu beteiligen?

Schoppa: Viele Männer wissen einfach nicht, was sie durch eine aktive Rolle in der Familie gewinnen könnten. Sie erfahren oft mehr Anerkennung und Bestätigung im Beruf als in der Familie und orientieren sich entsprechend. In der Beratung fest, dass sie eine große Chance verpasst haben und müssen sich eingestellen, dass das Familienleben an ihnen vorbeigeht. **ECHO:** Und die Kinder, wie kommen sie damit zurecht, dass ihre Väter so wenig Präsenz zeigen?

Schoppa: Die meisten Kinder missen mit sehr kleinen Väterpositionen auskommen; Männer sind für Kinder bis zum Alter von zehn Jahren Ausnahmesehenswürdigkeiten. Dabei ist der Vater eine wichtige Bezugsperson für Jungen und für Mädchen – gemeinsames Erleben würde ihnen dabei helfen, Orientierung und realistische Vorbilder zu finden.

Studenttag: Worüber Männer (nicht) reden

Männerarbeit und Erwachsenenbildung „Offene und versteckte Lebensthemen bei älteren Männern“

Langenhagen (he). Am 6. Juli 2006 fand der Studententag der Lebensberatungsstelle in Langenhagen statt. Der Tag war ein Forum für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle, um über ihre Arbeit zu sprechen und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus verschiedenen Bereichen der Beratungsstelle und aus der Region. Die Veranstaltung wurde von der Leiterin der Beratungsstelle, Frau Hesse, moderiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen ausgetauscht. Die Veranstaltung war ein Erfolg und hat dazu beigetragen, die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu stärken.

Beratung von Arbeitslosen bewährt sich

Langenhager Echo vom 28.2.2007

Lebensberatung zieht positives Fazit

Knappe ein Jahr nach der unmittelbaren Umstellung in die Lebensberatungsstelle hat die Beratung im Auftrag der Agentur für Arbeit in Langenhagen, die der Chef der Beratungsstelle ein positives Fazit.

VON NADINE SCHLEY

LANGENHAGEN. In Spätkommunikation vorangegangener Jahre war die Lebensberatungsstelle eine Kapazität für die Beratung von Arbeitslosen. Die Beraterinnen und Berater haben sich in der Beratung bewährt. Die Beratung hat sich bewährt und hat dazu beigetragen, die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu stärken.



Psychologin der Lebensberatungsstelle im Gespräch mit dem Superintendenten (von links) Hans-Günter Schoppa (St.) Heide Lamm (St.) und Maria Berges (St.) von evangelischen Kirchengemeinden.

Evangelische Zeitung vom 7.5.2006

2007

Bernd Buchholz neuer Kollege in der Beratung. Hans-Günter Schoppa mit 50 Prozent Abordnung als Fortbildungsreferent zur Hauptstelle für Lebensberatung der Landeskirche. Brand in der Ostpassage 3. Veranstaltung: „Mitten im Langenhagener Familienleben“. Sponsorenlauf, Spendenflyer, Supervision für Hospizverein, Trauerndengruppe. Erstmals ausdrücklicher Eingang der Arbeit der Lebensberatungsstelle in die Konzeption des Kirchenkreises. 387 Beratungsfälle.

2008

Iris Rothenburger neue Kollegin in der Beratung. Kooperation mit Familienzentrum. Konzept für die Beratung getrennter Eltern. Armut und Arbeitslosigkeit und deren psychosoziale Folgen im Mittelpunkt der Betrachtung. 435 Beratungsfälle.

2009

Gudrun Schneider neue Kollegin im Sekretariat. Gruppenangebot für alleinerziehende Mütter. Beschäftigung mit Kindeswohlgefährdung und angeordneter Beratung. Einführung von Jahresgesprächen. 442 Beratungsfälle.

2010

Endlich neue, genügend große Räume. Ansonsten viel Kontinuität: Hochstrittige Eltern, Psychosoziale Betreuung, Sprechstunde Familienzentrum, mehr Öffentlichkeitsarbeit, Alleinerziehendengruppe, Trauerndengruppe, Burnout-Prophylaxe für Kita-Erzieherinnen. 435 Beratungsfälle.

2011

Gruppenangebot „Freundschaft mit sich selbst“. Gespräch mit Jugendamt. EZI-Praktikumsstelle. Präventionsrallye mit Langenhagener Schüler*innen. 515 Beratungsfälle.

2012

Pastor*innenfrühstück, Langenhagen-Konferenz in der Lebensberatungsstelle, Kennzahlen, „Annäherungen an die Seele“ bei der Volkshochschule. Landes-



Langenhagener Echo vom 18.11.2009



Bericht Nordhannoversche Zeitung zur Feier des 15-jährigen Bestehens der Beratungsstelle am 22.01.2010

bischof zu Gast im Kirchenkreis. Gruppe mit dem Untertitel „Burnoutprophylaxe“, Kooperationsgespräch mit Kinderwunschzentrum. 491 Beratungsfälle.

2013

Filiale im Kirchenkreis Burgdorf auf die Schiene gesetzt. Teamklausur mit Hanne Seemann. Vorstellung der Arbeit in der Kirchenkreis-Konferenz. Mitwirkung im Projekt „Netzwerk Familienberatung“ der Region Hannover. Gruppen für Trauernde und „Kraft tanken“ für Erzieherinnen. 500 Beratungsfälle.

Die Geschichte hinter dem Burnout

In der Lebensberatungsstelle bekommen Betroffene Hilfe

Langenhagen (ec). ...sen aus, dass in Deutschland nur noch jeder achte Berufstätige gerne zur Arbeit geht; mehr als 20 Prozent sagen von sich selbst, sie hätten „ausreichend gekündigt“ Menschen, die sich selbst am Arbeitsplatz als nicht motiviert empfinden, weisen doppelt so viele Krankheitsfälle auf wie ihre motivierten Kollegen und Kollegen in zunehmendem Maße sind die Erkrankungen auch psychischer Natur. Wir haben in unserer Beratungsarbeit immer häufiger mit Menschen zu tun, die aufgrund ihrer beruflichen Situation in das hässliche gerieten sind, was man als Burnout-Syndrom bezeichnet“, sagt Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle Langenhagen. „Das ist mehr als ein Erschöpfungszustand, vielmehr ein komplexes System aus seelischen und körperlichen Zuständen.“

ECHO: Sind sich die betroffenen Menschen, die zu Ihnen in die Beratungsstelle kommen, klar darüber, dass sie unter dem leiden, was man allgemein Burnout nennt?
Schoppa: Nein, die Betroffenen erkennen ihren Zustand normalerweise nicht; sie sagen uns eher, dass sie unter einem Erschöpfungszustand leiden und eigentlich gar nicht wissen, was mit ihnen los ist.
ECHO: Per Definition ist der Burnout ja mit dem Begriff Arbeit verbunden und wird nicht gebraucht für einen Zustand, der aus einer vorübergehenden Belastungssituation resultiert. Welche Berufsgruppen sind denn besonders betroffen?
Schoppa: Betroffen sind alle Berufsgruppen, in besonderer Weise aber wohl Angehörige der helfenden Berufe und Führungskräfte.



Versuchen, Wege aus der Krise zu finden: Birgit Baumann und Hans-Günter Schoppa. Foto: A. Hesse

Fragen an die belastende Situation ... hinter dem ... die persönliche Geschichte zu fördern. Wir suchen gemeinsam mit den Betroffenen nach Spielräumen für Veränderungen, unterstützen sie dabei den inneren Anreiz zu erlangen und bestärken sie darin, ihre Kräfte aufzustütze zu machen und zu pflegen.
ECHO: Klingt sich ein Burnout an, oder werden die Betroffenen davon wie von einem Blitz aus hellem Himmel getroffen?
Baumann: Ein Burnout kündigt sich an – da über das Erfolgsgefühl am Arbeitsplatz Erschöpfungszustände oft überlagert werden; die Warnsignale von Körper und Psyche nicht wahrgenommen. Das führt dazu, dass Menschen über längere Zeit über ihre Grenzen hinausgehen und dann manchmal von einem Tag auf den anderen in einer psychosomatischen Klinik landen.
ECHO: Spielt Alkohol oder Me-

Neue Räume für Beratungsstelle

Angebot des evangelischen Kirchenkreises bleibt für alle weiterhin zentral erreichbar

Nordhannoversche Zeitung vom 09.03.2011



Zentral Lage und großzügige Räume: Center für die Lebensberatung des evangelischen Kirchenkreises Langenhagen. Foto: ...

Die Lebensberatungsstelle ist an der Ostpassage 1 Langenhagen. ...

Weniger Druck, mehr Sicherheit

Kooperation von Familienzentrum und Lebensberatung



Melanie Lauthen (im Bild) und Pastorin Karin Bombard-Schmidt vom Familienzentrum „Jesus und ich“ ...

Langenhagen (ec). Seit einem Jahr gibt es unter der Führung von Pastorin Karin Bombard-Schmidt ...

Arbeitslosigkeit stellt große Belastung dar

Psychologe klärt über die Beratung auf

VON KATERINA KWOLIM-VOIGTMEIER
LANGENHAGEN: Die Arbeitslosigkeit ist immer noch ein Problem. ...



bedürfen ein intensives Eingreifen. ...

Das verflixte Jahr ist das vierte

Lebensberatungsstelle zieht Bilanz: Trotz unveränderter Personallage sinken Wartezeiten

Die Lebensberatungsstelle zieht Bilanz für 2010. Die Nachfrage ...

2014

Errichtung der Außenstelle Burgdorf durch Kooperation der beiden Kirchenkreise – neue Kollegin in der Beratung dort: Gunhild Junker. Einstieg in das Netzwerk Familienberatung der Region Hannover. Projektstelle KJP. Neustrukturierung der Psychosozialen Betreuung durch die Region Hannover. Internetpräsenz erneuert im Rahmen der Homepage des Kirchenkreises. 501 Beratungsfälle.

2015

Umstellung der Finanzierungsplanung durch Aufnahme in das Versorgungskonzept für Familien- und Erziehungsberatung der Region Hannover. Erhalt des integrativen Beratungskonzeptes (Lebensberatung für Erwachsene) durch Weiterförderung der Stadt Langenhagen und des Kirchenkreises. Konzeptionelle Zukunftswerkstatt in der Beratungsstelle. Weiterführung der Psychosozialen Betreuung mit neuem Rahmenkonzept. Überlegungen zur Beratung von Flüchtlingen und deren Familien. Besuch des Bürgermeisters sowie der Landessuperintendentin in der Beratungsstelle. 486 Beratungsfälle.

2016

Eröffnung der Familien- und Erziehungsberatungs-Dependence in Wiesenau. Neue Kollegin in der Familien- und Erziehungsberatung: Miriam Temme. Erweiterung des Beratungsteams um zwei neue Beratungskräfte für den FEB-Bereich. Ausbau des kostenfreien FEB-Angebotes auch in der Ostpassage. Festinstallierung des Angebotes Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Gründung einer Fachgruppe FEB innerhalb des Beratungsteams. Erhalt des integrierten Beratungsangebotes mit der Lebensberatung für Erwachsene. Weiterbildung eines Kollegen zur Fachkraft für Kindeswohlgefährdung. 447 Beratungsfälle.

2017

Feste Installation der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie-Stelle im Angebot der Beratungsstelle. Neue Kollegin in diesem Arbeitsbereich: Jennifer Schmidt. Fertigstellung der Räume in Wiesenau und Konzeptionserstellung für die Familien- und Erziehungsberatung. Kooperationstreffen mit der Langenhagener Jugendhilfe. Umfassender Relaunch unserer Homepage. Zehn (!) Jahre Trauerndengruppe. Verstärkte Kontakte zu Kitas und Schulen. Aufrechterhaltung der Lebensberatung für Erwachsene bei steigenden Wartezeiten. 562 Beratungsfälle.

NHZ vom 09.06.2016

Der Kirchturm weist den Weg

Neue Stelle für Familien- und Erziehungsberatung

Langenhagen (dl). Vogelgezwitscher bildet die vorherrschende Geräuschkulisse im Garten hinter dem Haus. Von der nahen Autobahn ist dagegen nichts zu hören, und der große Nussbaum im Garten ist offenbar die Heimat von zwei Eichhörnchen, die auf der Suche nach Futter überall herum toben. Ein naturnaher Standort also, den sich die Langenhagener Lebensberatungsstelle für ihre Präsenz in Wiesenau ausgesucht hat. Die Wohnung an der Ringstraße 4 mit ihren hellen und freundlich gestalteten Beratungsräumen konnte das Team zur Erweiterung ihres Angebotes in der Familien- und Erziehungsberatung kostengünstig von der benachbarten Emmausgemeinde anmieten. Dabei hat man sich bewusst für den Standort in Wiesenau entschieden. Nahe an den Menschen im Stadtteil und anders als in der Großstadtmisere der Ostpassage in einer ruhigen, naturnahen Umgebung. Zumal auch die Emmausgemeinde ihren sozial diakonischen Schwerpunkt seit jeher in der Familienarbeit sieht. Einer Studie zufolge verzeichnete die Region Hannover im vergangenen Jahr eine nicht bedarfsgerechte Unterversorgung an Leistungen zur Familien- und Erziehungsberatung in den Kommunen. Leistungen, auf die die Bürger einen Rechtsanspruch haben und deren Ziel unter anderem ist, die Entwicklungschancen von Kindern frühzeitig und nachhaltig zu fördern. Daher eröffnet das Angebot der Region zur Aufstockung der Mittel auch neue personelle Spielräume für die Lebensberatungsstelle zum Ausbau ihrer Beratungskapazitäten im

Bereich der Familien- und Erziehungsberatung (FEB). In einer Vereinbarung zwischen dem Kirchenkreis als Träger, der Stadt und der Region wurde festgehalten, dass die Finanzierung der Lebensberatungsstelle mit dem Schwerpunkt Familien- und Erziehungsberatung für die kommenden fünf Jahre gesichert ist. Miriam Temme und Jana Gotke werden nun, die nach den Sommerferien offiziell ihre Arbeit aufnehmen wird, das Team der Lebensberatung mit Hans-Günter Schoppa, Birgit Baumann, Bernd Buschholz, Iris Rothenburger und Mar-

rina Ucker verstärken. Für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen als deren Träger ist die Lebensberatung eine besondere Form der kirchlichen Seelsorge und damit fest in der Konzeption des Kirchenkreises verankert. Superintendent Holger Grünjes sagt: „Ein Blick auf den kürzlich vorgelegten Jahresbericht der Lebensberatungsstelle zeigt, wie wichtig und notwendig diese Arbeit ist.“ Aus dem Bericht geht zudem hervor, dass in der Familien- und Erziehungsberatung die Faktoren Trennung beziehungsweise Scheidung, Erziehungsunsicherheit, Überforderung und Konflik-

te auf Eltern-Kind-Ebene zu den häufigsten Anlässen einer Beratung gehören. Nach den Sommerferien starten zwei neue Gruppen, und zwar zum Einen am Dienstag, 9. August, von 15 bis 17 Uhr für junge Frauen zwischen 16 und 21 Jahren, jeweils für zehn Nachmittage im 14-tägigen Rhythmus. In der Familien- und Erziehungsberatung wird es ebenfalls ab August eine offene Sprechstunde von 15 bis 16 Uhr geben und auch die Trauernden-Gruppe wird ab dem 15. August in der Lebensberatungsstelle Ostpassage jeweils montags von 18 bis 20 Uhr fortgesetzt.



Superintendent Holger Grünjes (links) und das Team der Lebensberatung vor ihrem neuen Domizil in Wiesenau. Foto: D. Lange

ECHO vom 25.06.2016

2018

Kooperationseinstieg bei „Frühe Hilfen“ für Langenhagen. Workshop zum Thema „Elterngespräche“ für Kita-Erzieherinnen. Erprobung mit Übergabegesprächen mit dem ASD Langenhagen. Intensive Mitwirkung an der Woche der Diakonie „Unerhört“. Verabschiedung Gunhild Junker. Marie Klug übernimmt Elternzeitvertretung für Jennifer Schmidt. Ausbau der Kapazitäten für die Lebensberatung wird thematisiert. 549 Beratungsfälle.

2019

Einführung der Doppik mit der Folge verzögerter Verwaltungsabläufe. Ute Gerken neue Beratungskraft in Burgdorf. Ausarbeitung einer Kooperationsleitlinie ASD – Lebensberatungsstelle. Pressegespräch zum fünfjährigen Bestehen der Lebensberatung in Burgdorf.

Mehr Personal und Platz für Beratungsstelle

Neue Zweigstelle in Wiesenau eröffnet

Das von Region und Stadt bereitgestellte Geld trägt erste Früchte: Die Lebensberatungsstelle in Langenhagen hat ihr Angebot mit zwei neuen Mitarbeiterinnen und um eine neue Zweigstelle in Wiesenau erweitert. Das soll sich besonders für die Ratsuchenden auswirken – mit einem breiteren Angebot und kürzeren Wartezeiten.

VON NILS OEHLISCHLÄGER

LANGENHAGEN. Ratsuchende aus dem Stadtgebiet werden künftig umfangreicher beraten. Da die Region Hannover im vergangenen Jahr einen großen Bedarf an Erziehungs- und Familienberatung in der Bevölkerung ausgemacht hatte, sollte sie der Stadt Langenhagen mehr Geld zur Verfügung. Dieses floss in die Lebensberatungsstelle, die für diesen Auftrag zwei neue Mitarbeiterinnen einzustellen konnte: Jana Gotke und Miriam Temme werden künftig die Gruppe von Ratsuchenden Hans-Günter Schoppa ergänzen.

Doch mehr Personal erfordert auch mehr Platz. So haben die Berater nun ihre neuen Räume an der Ringstraße 4 bezogen. Dort hat die Lebensberatungsstelle eine Wohnung der Emmauskirchengemeinde angemietet. Hier und da fehlt noch ein Möbelstück, ansonsten hat sich das Team bereits gut eingerichtet. „Ich bin angetan von den Räumen“, sagt Superintendent Holger Grünjes vom Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, dem Träger der Lebensberatungsstelle. „Auffallend sei auch das Vogelgezwitscher im Garten, das die Stille vertreibt.“ Leiterin der Lebensberatungsstelle, Martina Ucker, so können die Ratsuchenden in ein lebensfrohes Umfeld nach Wiesenau, Ob der Garten auch für die Beratung genutzt werden könnte, müsste noch geschaut werden, sagt Ucker. Mit dem zusätzlichen Personal kann das Angebot der Lebensberatung ein erweitert werden. Man habe immer einen hohen Bedarf



Die Mitarbeiter der Lebensberatungsstelle stehen mit Superintendent Holger Grünjes (links) vom Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen vor der neuen Zweigstelle in Wiesenau. Oehlschläger

gesucht, auf diesen jedoch bislang nicht in vollem Umfang eingehen können, erzählt Ucker. Ab August soll dienstags von 15 bis 16 Uhr eine offene Sprechstunde für Familien- und Erziehungsberatung stattfinden. Junge Frauen im Alter von 16 bis 21 Jahren können ab dem 9. August ebenfalls dienstags an einem Gruppenangebot teilnehmen. Angebote wie die Trauernden-Gruppe, bei der Angehörige den Verlust eines lieben Menschen verarbeiten können, bleiben bestehen. Diese beginnt am Montag, 15. August.

Zeugnis bringt Kummer

„Für Schüler und Eltern, die nach der Ausgabe der Schulzeugnisse berührt sind oder mit Konflikten hadern, richtet die Lebensberatungsstelle eigens ein Sorgenfon ein. Am Mittwoch, 22. Juni, können Anrufer unter Telefon (05 31) 72 38 04 von 12 bis 14 Uhr über ihre Nöte sprechen. Wir schauen, wie viel wir im Telefonat lösen können“, sagt Sozialpädagogin Martina Ucker. Ausschließend gibt es, wenn notwendig, die Möglichkeit eines persönlichen Beratungsgesprächs.“

Das Büro der Lebensberatungsstelle ist unter Telefon (05 31) 72 38 04 erreichbar.

Wie hat die Beratung mich unterstützt?

Zu guter Letzt – ein Brief an die Lebensberatungsstelle

Wir haben uns sehr über einen zurückblickenden Brief eines unserer Klienten gefreut, den wir mit seiner Erlaubnis ans Ende unseres Berichtes setzen möchten. Der Brief benennt vieles von dem, was uns in unserer Arbeit in den vergangenen 25 Jahren wichtig war und wichtig bleiben wird.

„Im Jahr 1994 habe ich unter einem sogenannten Burnout bzw. chronischer Erschöpfung gelitten. Nach monatelangen medizinischen Untersuchungen und Krankenhausaufenthalten wurde mir auf einer Reha-Behandlung vorgeschlagen, eine Lebensberatungsstelle aufzusuchen, um zuerst aus den starren Regelungen der Medizinbranche zu kommen, die mich auch belastet haben.

Zum Glück hatte die Lebensberatungsstelle Langenhagen gerade eröffnet, wie wir in der Zeitung gelesen haben. Hier fand ich professionelle Unterstützung durch eine sehr kompetente und unbeteiligte Person (außerhalb meiner Familie und Freundeskreis), wo ich aus der Seele reden konnte, in einem sicheren Raum. Mit dem Berater habe ich auch zum ersten Mal in meinem Leben mit einem anderen Mann über meine inneren Probleme und Gefühle gesprochen.

Durch die Gespräche war es, als ob er einen Spiegel vor mich gehalten hätte. So habe ich viele Situationen aus meinem Leben wieder gesehen, die Kindheit und meine Eltern, meine Arbeit, meine Familie und meine Verhaltensmuster dazu. Wie ich meistens alle Bitten und widersprüchliche Aufgaben zusage, um alle Zufriedenzustellen, damit alle mich lieb haben. Und jetzt, mit

dem Burnout, kam ich mir auch noch als Versager vor, ein Teufelskreis. Ich habe durch die Gespräche endlich eingesehen, dass ich mich selbst lieben kann – statt auf mich ärgerlich zu sein, dass mir nicht alles gelingt. Es war eine sehr gute Unterstützung, um mich weiter durchs Leben zu bringen und mit weniger selbst gemachtem Druck.

2013 ist die Liebe meines Lebens, meine Ehefrau, plötzlich und unerwartet verstorben. Nach einigen schwierigen Monaten habe ich mich wieder an die Lebensberatungsstelle Langenhagen gewendet. Ich wollte wieder eine Einzelberatung und hier hat die Beraterin mich sehr unterstützend durch meine Trauer begleitet. Ich konnte mit ihr ohne Hemmungen über alles reden, sie hat zugehört und ich fühlte mich verstanden. Mit verschiedenen Übungen, empfohlenen Büchern und auch Hausaufgaben habe ich langsam angefangen, den Tod meiner Frau zu akzeptieren. Und sehr dankbar zu sein für die kostbare Zeit mit ihr, ein wunderschönes Geschenk. Und ich habe gelernt, auch die Trauer zu akzeptieren, auch das gehört zum Leben.

Danach in der Beratung haben wir angefangen zu schauen, wie es in meinem Leben weitergeht. Es ist ein langer, laufender Prozess. Dieser neue Weg durchs Leben ohne die liebe Partnerin ist schwer und oft ziemlich holperig, aber durch diese wertvolle und unterstützende Beratung habe ich das Gefühl, dass ich einen guten Weg für mich schon finden werde. Ein Tag nach dem anderen.“

R. P.



25 Jahre
Lebensberatungsstelle
in Langenhagen
26. November 2019
Gemeindehaus der
Emmaus-Kirchengemeinde



Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Ostpassage 11, 30853 Langenhagen
0511 72 38 04
Lebensberatung@kirche-langenhagen.de
www.lebensberatung-langenhagen.de

Evangelisch-lutherischer
 **kirchen-**
KREIS Burgwedel
Langenhagen